

Aus den Kirchenrechnungen des 18. Jahrhunderts
der Kirche zum hl. Sebastian in Ehrensachsen

Von Ferdinand Hutz

Ehrensachsen liegt etwa 4 km östlich von Dechantskirchen, nahe der burgenländischen Grenze. Den frühesten Hinweis auf die Existenz einer Kirche in Ehrensachsen gibt das Visitationsprotokoll von 1545. Zur Zeit der 1617 erfolgten Visitation gab es dort drei Altäre, zwei davon waren konsekriert. Kelch, Paramente und Kirchenwäsche mußten für Gottesdienste aus der Friedberger Stadtpfarrkirche mitgebracht werden.¹ Ehrensachsen war nie eine eigene Pfarre, sondern immer eine Filialkirche von Friedberg.

Umso erstaunlicher ist es, daß von der Kirche dieses Ortes im Friedberger Pfarrarchiv Kirchenrechnungen aufliegen, die bis in das zweite Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts zurückreichen. Die Anlegung des Rechnungsbuches im Jahr 1712 erfolgte vermutlich durch den Vorauer Chorherrn Raimund Karl von Adenshofen, der von 1711 bis 1715 Stadtpfarrer von Friedberg war.² Es erstreckt sich auf die Jahre 1712 bis 1775, doch wurden die Blätter mit den Rechnungen über den Zeitraum von 1753 bis 1764 sowohl beim Empfang als auch bei den Ausgaben, die getrennt aufgezeichnet sind, herausgeschnitten, vermutlich absichtlich. Die Rechnungen für diese Jahre sind uns aber in Aktenform überliefert, so daß ein geschlossener Zeitraum von 1712 bis 1775 vorliegt. Keine Rechnungen gibt es für die Zeit von 1776 bis 1780 und 1782 bis 1785. Von 1786 bis 1850 fehlen hingegen nur die Jahre 1811 und 1837.³ Aus dem Stiftsarchiv Vorau können die Jahre 1782, 1784 und 1811 ergänzt werden, so daß für den Zeitraum von 1712 bis 1850 ein fast lückenloser Bestand vorliegt.⁴

Einnahmen

Der *Kirchen Raittung bey dem filiäl gottshauß St. Sebastiani in Ehrensachsen* steht eine Instruktion bzw. Niederschrift der zu leistenden Abgaben der Bewohner von Ehrensachsen voran. Demnach mußten zu Beginn des 18. Jahrhunderts jährlich vor der Erstellung der Kirchenrechnung am Donnerstag nach Pfingsten von jedem Haus 10 kr (Kreuzer) erlegt werden. Diese beinhalteten 3 kr Kirchfahrtgeld, 3 kr Käsgeld, 6 9 (Pfennig) Wettermeßgeld, 9 9 Zehrungsgeld. Das Käsgeld, das 1712 einen Betrag von 1 fl (Gulden) 18 kr ergab, gehörte dem Stadtpfarrer. Das Kirchfahrt- und Wettermeßgeld, insgesamt jährlich 1 fl 57 kr, wurde vom Stadtpfarrzschmeister verwahrt. Das Zehrungsgeld, das 58 kr 2 9 ausmachte, nahm der Zschmeister von Ehrensachsen in seine Rechnung. Am selben Tag mußten auch

¹ Näheres dazu vgl. bei Anton Schuller, Das Dekanat Vorau. Die Entwicklung seiner Pfarren von ihren Anfängen im 12. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, phil. Diss., Graz 1971, S. 86 ff.

² Schuller (wie Anm. 1), S. 293 und 343.

³ Für den Zeitraum von 1851 bis 1920 liegen im Friedberger Pfarrarchiv Rechnungen für die Jahre 1851, 1852, 1876, 1877 und 1901 bis 1920 auf.

⁴ Stiftsarchiv Vorau, Schubert 70. Im Grazer Diözesanarchiv liegen diesbezüglich keine Kirchenrechnungen auf.

alle Zinsen und Interessen bezahlt werden. Weiters wurde der *Lempperzchent*, von dem ein Drittel dem Stadtpfarrer zustand, eingehoben.

Die weiteren Einnahmen setzten sich 1712 und in den folgenden Jahrzehnten aus verschiedenen kleinen Beträgen zusammen: dem Zins von einer Wiese (1 fl) und von einem Acker (30 kr), die der Kirche gehörten, dem Opfergeld bei den jährlich vier gehaltenen Messen, dem Inhalt des Opferstockes, dem Opfer der in einer Prozession nach Ehrensachsen betenden Gläubigen aus Haideggendorf, Lafnitz und Friedberg, dem Ertrag von verkaufter Wolle und Haar, einem Drittel vom Viehzins, Legaten und Interessen.

Der Betrag des Opfergeldes wechselte je nach Opferbereitschaft von Jahr zu Jahr und pendelte im 18. Jahrhundert zwischen 20 bis 40 fl. Wenn 1766 123 fl im Empfang aufscheinen, so ist das auf die Rückgabe von Darlehen zurückzuführen. In diesem Jahr kostete der Hochaltarbau viel Geld, weshalb die Darlehen eingefordert wurden. Die beigegebene Tabelle soll einen Einblick in die finanzielle Situation der Kirche im 18. Jahrhundert geben.

Jahr	Empfang			Ausgaben			Kassarest		
	fl	kr	ŷ	fl	kr	ŷ	fl	kr	ŷ
1712	59	20	–	10	54	–	48	26	–
1717	22	49	1	24	48	–	Schulden		
1726	62	52	–	22	27	3	39	37	1
1730	112	27	2	51	49	2	60	38	–
1735	149	3	2	11	29	–	137	34	2
1740	270	26	1	43	53	–	226	33	1
1742	299	47	–	12	23	–	287	24	–
1743	321	19	1	76	43	–	244	36	1
1747	262	17	–	61	29	–	200	47	2
1750	263	18	3	72	5	3	191	13	–
1754	535	8	3	15	51	–	519	17	3
1759	270	17	2	119	50	–	150	37	2
1763	243	25	–	15	30	–	227	55	–
1765	107	39	2	–	42	–	106	49	2
1766	229	21	–	129	3	–	100	18	–
1772	126	11	2	97	22	–	28	49	2
1786	24	30	1	5	30	–	19	–	1
1791	31	42	3	9	–	–	22	12	3
1792	27	45	2	27	45	2	–	–	–
1799	31	22	–	4	30	–	26	52	–

Hatte man 1712 noch über 48 fl in der Kasse, so war man bereits fünf Jahre später mit über 2 fl Schulden in den roten Zahlen. Danach begann jedoch finanziell eine ständige Aufwärtsbewegung, die auch durch die Aufstellung der Orgel und die Erneuerung des Kirchendaches (1730) oder die Aufstellung einer neuen Kanzel (1747) kaum unterbrochen wurde. Erst die umfangreiche Kirchnerweiterung (1757), der neue Hochaltar (1766), der neue Chor und die Orgel (1772) sowie die neue Glocke (1774) ließen das Kirchenvermögen schrumpfen. 1772 mußten sogar zur Begleichung der Aus-

gaben von der Rosenkranzbruderschaft 12 fl aufgenommen werden, 1774 weitere 20 fl; der Rechnungsabschluß für 1774 weist also, wie 1717, wieder Schulden auf (über 15 fl).

Ausgaben

Umfang und Höhe der Ausgaben wechselten von Jahr zu Jahr. Ein ständiger Posten war die Besoldung der Personen, die bei der Gestaltung des Gottesdienstes mitwirkten. Bis 1774 erhielt der Friedberger Stadtpfarrer als Stipendium für die vier Messen im Jahr 2 fl, ab 1775 3 fl. Der Schulmeister erhielt bis 1740 jährlich 30 kr, die 1741 mit Bewilligung des Vorauer Propstes auf 1 fl erhöht wurden.⁵ Die Besoldung des Kirchendieners bzw. des Stadtpfarrmesners machte jährlich 21 kr aus. Seine Aufgabe bestand im wesentlichen in der Übertragung der Paramente.

Nach jedem der vier Ämter wurde ein Mittagmahl eingenommen, dessen Kosten sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf rund 6 fl erstreckten. Am Wettermeßtag waren auch der Zechmeister, die Musikanten, der Kirchendiener und die Schulknaben, die bei der Meßgestaltung mitwirkten, zu Gast. Die Kosten für dieses Mahl betragen z. B. im Jahr 1754 über 4 fl. Von 1767 bis 1791 wurde jährlich 1 fl an das Grazer Priesterhaus bezahlt.

Den Hauptanteil nahmen aber verständlicherweise die Ausgaben für das Kirchengebäude und dessen Inventar ein. Nachfolgende Auszüge aus den Kirchenrechnungen, die in vieler Hinsicht, besonders natürlich in baugeschichtlicher, von größtem Wert und Interesse sind, geben Einblick in die gute Ausstattung der Kirche in Ehrensachsen. Leider sind die Namen der ausführenden Künstler nie angeführt, ausgenommen jener des Grazer Orgelbauers Schwarz.

1712 Dem Schneider für eine Fahne 34 kr.

1714 Für ein Glockenseil 30 kr.

1724 Unter dem 10. Jänner findet sich eingetragen: *Dits für die fur der Pinggauerischen orgl zum zurichten nacher Grätz zum orglmacher für dises gottshaus ausgeben 1 fl 45 kr.* Unter dem 8. Juni findet sich abermals: *Für die fur einer alten orgl nacher Grätz zu repariren bey dem orglmacher 1 fl 30 kr.* Vermutlich überließen die Pinggauer ihre alte Orgel der Kirche in Ehrensachsen.

Für die Reparierung des Kirchturmes 11 fl 42 kr.

1730 Dem Sohn des Orgelmachers Schwarz, Johannes Schwarz, wurden für die *Zurichtung* der Orgel 20 fl ausbezahlt. Weil aber der Propst von Vorau 12 fl beisteuerte, beliefen sich die Ausgaben nur auf 8 fl. Für die Aufstellung der Orgel wurden 26 kr ausgegeben.

Die Erneuerung des Kirchendaches, Schindeln und Deckerlohn kosteten 17 fl 14 kr 2 ŷ, dafür benötigte Nägel und anderes Eisenzeug 11 fl 57 kr.

1731 Ein kleiner Tisch für die Monstranz 36 kr.

1732 Ein Schloß zum Kirchentor 15 kr; ein kleiner Tisch 15 kr.

1733 Ein neues Glockenseil 30 kr.

⁵ Rechnungsbuch 1741: *Dem schullmaister cum consensu reverendissimi D:D: sein contingent augirt und bezahlet . . . 1 fl.*

- 1734 Reparatur der Glockenbeschläge 15 kr.
 1736 Putzen der Leuchter 15 kr; dem Orgelmacher für die Reparatur der Orgel 5 fl 7 kr.
 1737 Ausbesserung des Kirchendaches 12 fl.
 1742 Reparatur des Blasbalges 8 kr.
 1743 Reparatur der Glocken 37 kr; Spitzen für die Alben 1 fl 18 kr.
 1744 Dem Bildhauer für die neue Sebastian-Statue und das Postament 16 fl, dem Vergolder 6 fl 30 kr.
 1746 Für ein Glockenseil 36 kr; Reparatur des Orgelblasbalges 20 kr.
 1747 Für die neue Kanzel 9 fl 15 kr.
 1750 Dem Klampferer für den Kirchturmknopf 6 fl 14 kr.
 1755 Für die Neubedachung der Kirche über 40 fl.
 1757 Für die *Überbauung* der Kirchenmauer 70 fl 24 kr, den Zimmerleuten 73 fl 18 kr, für 3½ Brand Kalk 19 fl 15 kr, für Nägel 7 fl 12 kr, dem Schindelmacher 21 fl 30 kr, dem Ziegelmacher 17 fl, für Schindelnägeln 5 fl, dem Schmied 14 fl 8 kr, dem Glaserer und dem Schlosser je 9 fl, für *gestrickte* Fenstergitter 11 fl, für 3000 Fensterscheiben 3 fl, dem Klampferer für den Turmknopf 3 fl, für eine Sandreiter 51 kr, für Farben und Leinöl, um den Turm zu streichen, 10 fl, für die Reparatur der Friedhofmauer 1 fl 36 kr, für den Bau der Sakristei 55 fl 57 kr. Insgesamt beliefen sich die Kosten dieser Kirchenerweiterung, des größten Um- und Ausbaues im 18. Jahrhundert, auf 331 fl 17 kr.
 1759 Dem Bildhauer für den neuen Altar 50 fl, dem Tischler dafür ebenfalls 50 fl; für das Gitter beim Sakristeifenster 2 fl 30 kr.
 1760 Für ein neues Meßgewand 10 fl.
 1766 Für ein neues Altarblatt des hl. Sebastian 14 fl 30 kr; für die *Verfassung des Hochaltars* 100 fl.
 1768 Dem Gürtler für vier neue Leuchter für den Hochaltar 10 fl 5 kr.
 1769 Dem Gürtler für drei neue Kanontafeln 6 fl 50 kr.
 1770 Für Glaserarbeit in Kirche und Sakristei 2 fl 31 kr.
 1772 Für die von der Bevölkerung bezahlte neue Orgel (*zur neuen Orgel, so die Gemeinde geschafft*) wurde ein Beitrag von 15 fl 18 kr geleistet. In diesem Jahr wurde auch der Chor, *so ganz zerfallen*, neu gebaut, wobei für Bretter, Tischler- und Zimmermannsarbeit 40 fl 5 kr bezahlt wurden, für das Fassen und Malen 11 fl 20 kr. Beschläge und Schlüssel zum Tabernakel kosteten 1 fl 30 kr, eine neue Ampel vom Gürtler 10 fl 30 kr.
 1773 Die neue Kanzel kostete 32 fl, die Schlosserarbeit dazu 3 fl; ein neues Meßbuch 6 fl, ein neues Birett 1 fl 38 kr.
 1774 Für die neue Glocke (*zur übergießung der zersprungenen gloggen*), die 87 fl 33 kr kostete, wurden den Ehrensachenern aus der Kirchenkasse 41 fl 31 kr beigesteuert.
 1792 Für die Neubedachung der Kirche und des Turmes 23 fl 15 kr.

Bis zum Jahr 1775 hatte man das Kirchengebäude und dessen Einrichtung gänzlich erneuert, so daß im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts kaum Reparaturen und Neuanschaffungen notwendig waren und in den Rechnungen auch nicht aufscheinen. Zu diesen Auszügen muß aber doch noch bedacht werden, daß gewisse Reparaturen, Anschaffungen etc. nicht auf-

scheinen, weil sie von den Bewohnern von Ehrensachsen bezahlt wurden. So wurde zum Ankauf der neuen Orgel im Jahr 1772 von der Kirchenkasse nur ein Beitrag geleistet: *Zur neuen Orgel, so die Gemeinde geschafft, einen beytrag gemacht . . . 15 fl 18 kr.* Das gleiche war 1774 bei der Glocke der Fall: Von den 87 fl wurden aus der Kirchenkasse nur 41 fl bezahlt. In den Kirchenrechnungen des ausgehenden 18. Jahrhunderts ist dazu zu lesen: *Die Kirche wird von der Ortsgemeinde erhalten und mit allen Bedürfnissen unentgeltlich versehen.*

Verschiedenes könnte den Kirchenrechnungen noch entnommen werden: gut erhaltene Siegelabdrucke der Stadtpfarrer, Kirchenpropste, Vogteikommissäre, des Friedberger Pfarrsiegels usw. Daß noch nicht jeder Kirchenpropst schreiben konnte, zeigt die Rechnung aus dem Jahr 1753: *Weillen der kirchenvatter nicht schreiben kan, hat er mich ersucht, disses zu förtigen.* Joseph Mäy. Der Gottesdienstordnung zufolge wurden die vier Ämter in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts am Tag der Heiligen Fabian und Sebastian (20. Jänner), am Kirchweihfest (am ersten Sonntag nach Jakobi) sowie an den ersten Donnerstagen nach Ostern und Pfingsten (Wettermesse) gefeiert.⁶ 1752 wurden aus der Pinggauer Kirchenkasse 56 fl ausgeliehen usw.

Diese Auszüge aus den Kirchenrechnungen, die in vieler Hinsicht von Interesse sind, sollen ein Anstoß dafür sein, unter Miteinbeziehung weiterer Quellen aus verschiedenen Archiven die Geschichte dieses dem hl. Pestpatron Sebastian geweihten Kirchleins weiter zu erforschen; sie dürften aber bereits genügen, daß bei einer Neuauflage einer oststeirischen Kunstmonographie die Kirche in Ehrensachsen nicht ausgeklammert bleibt.

⁶ Schuller (wie Anm. 1), S. 87 f. bringt Näheres.